

# Erfolgreiche Schüler in Schweden

Das ›eigentliche Geheimnis‹ der schwedischen Schule

**Uta Schulz**

Die erste PISA-Studie im Jahr 2000 hat die deutsche Öffentlichkeit wegen der unterdurchschnittlichen Leistung deutscher Schüler in den Bereichen Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung im OECD-Vergleich aufgeschreckt.

Insbesondere die Tatsache, dass die Leistungsstreuung – also der Unterschied in der Leistung der schwächsten und besten Schüler – vor allem bei der Lesekompetenz in Deutschland im Vergleich zu allen anderen teilnehmenden Staaten am größten war, hat große Kritik am deutschen Bildungswesen hervorgerufen.

Die Leidtragenden sind vor allem Kinder und Jugendliche, die aus ›bildungsfernen‹ Familien stammen oder einen Migrationshintergrund haben. Im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern starten sie mit schlechteren Voraussetzungen und müssen einen weitaus höheren Kraftaufwand aufbringen, um später mit Erfolg am öffentlichen Leben, an der Wirtschaft und der Gesellschaft teilzunehmen.

Schweden hat in der PISA-Studie im Jahr 2000 sowohl in allen drei getesteten Kompetenzbereichen über dem OECD-Durchschnitt abgeschnitten als auch bezüglich der Leistungsstreuung, insbesondere in der Lesekompetenz, eine deutlich niedrigere Spannbreite als Deutschland aufgewiesen und wurde daher oft als mögliches Vorbild oder Modell für das deutsche Schulsystem genannt.

## Werte und Kultur als

**Erfolgsfaktor** Was ist also das Geheimnis der schwedischen Schule, die im Jahr 2000 zum einen ein gutes Leistungsniveau erreicht hat und in der zum anderen die Herkunft der Schüler keine so große Rolle für das Leistungsvermögen gespielt hat wie in Deutschland?

Grundsätzlich kann man nicht von ›der‹ schwedischen Schule sprechen. Seit den 90er Jahren ist nicht mehr der Staat, sondern sind die Kommunen für die Umsetzung der schwedischen Schulgesetze zuständig. Die Investitionen in die Schulen variieren seitdem

genauso wie die Qualität des Unterrichts, was sich in den PISA-Ergebnissen der Jahre 2003 und 2006 durchaus auch negativ im Leistungsniveau niedergeschlagen hat.

Es wäre also ein detaillierter und differenzierter Blick auf das deutsche und schwedische Schulsystem nötig, was an dieser Stelle jedoch nicht geleistet werden kann. Gleichwohl können durchaus allgemeine Tendenzen in der schwedischen Schule mit denen der ›deutschen Schule‹, die ja bekanntlich auch alles andere als homogen ist, miteinander verglichen werden.

Der Frage des Erfolgs und der geringen Leistungsstreuung in schwedischen Schulen sind in den vergangenen Jahren viele Experten nachgegangen. Als Gründe werden oft die Ganztagschule, die neunjährige Grundschule, die Ausstattung der Schulen und durchaus auch die hohe Besuchsfrequenz der schwedischen Kinder in Kindertagesstätten sowie Kindergärten schon vor der Einschulung genannt.

Es ist jedoch auffällig, dass eine Komponente unter den Erfolgsfaktoren, die insbesondere für die geringe Leistungsstreuung in Schweden verantwortlich ist, in der Regel nicht genannt wird: die schwedische Kultur, das schwedische Wertesystem. Der Grund: Für Außenstehende ist dieser Faktor ›unsichtbar‹ und für ›Insider‹ ist er eine Selbstverständlichkeit. Daher wird er meist nicht reflektiert und auch nicht genannt. Im Folgenden soll nun schwerpunktmäßig dieser Erfolgsfaktor beleuchtet werden.

## Deutsche und schwedische

**Werte im Vergleich** Zunächst ein Blick auf Deutschland und ›deutsche Werte‹. Im Vergleich zu Schweden zeichnet sich Deutschland durch eine relativ hohe Bevölkerungsdichte aus, was auch eine relativ hohe Konkurrenz auf unterschiedlichsten Ebenen zur Folge hat. Deutsche Kinder lernen von klein auf, sich zu behaupten, sich zu profilieren, sich durchzusetzen. Offene, konfliktfreundliche Diskussionen werden positiv bewertet. Diese Haltung setzt sich in der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft fort – es ist von Ellenbogen- oder Leistungsgesellschaft die Rede.

Um in dieser Gesellschaft erfolgreich zu sein, hat es sich seit langem bewährt, u.a. Werte wie Ordnung, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Fleiß, Gründlichkeit, Perfektion, Disziplin zu vermitteln. Gekoppelt mit hoher Arbeitsteilung und Spezialisierung sowie einem ausgeprägten Pflichtbewusstsein zeigt sich, dass die deutsche Gesellschaft und Wirtschaft international konkurrenzfähig sind.

Schaut man sich die Rahmenbedingungen in Schweden im Vergleich zu Deutschland an, bietet sich ein ganz anderes Bild. Die Position am Rande Europas und die relativ niedrige Bevölkerungsdichte erzeugen per se weit weniger Leistungs- und Konkurrenzdruck als dies in Deutschland der Fall ist.

Historisch gesehen war ein großer Teil der Bevölkerung ›relativ gleich‹ und bodenständig: Arbeiter und Bauern, die sich in den 1920er und 30er Jahren politisch bewusst gegen die alte Elite gestellt und das sogenannte ›Volksheim‹, den Wohlfahrtsstaat gegründet und ausgebaut haben. In dieser ›natürlich‹ egalitären Gesellschaft, in der Frauen im Alltag seit Jahrhunderten eine nicht unwichtige Position eingenommen haben, liegt es in der Natur der Sache, dass andere Werte als in Deutschland hohe Priorität genie-

Ben. Eine schwedische Grundthese beispielsweise ist, dass alle Menschen »gleich gut« und dass prinzipiell alle Menschen »gut« sind. »Demut« ist positiv belegt und wird als gute Eigenschaft für alle, auch für Politiker, Führungskräfte und gesellschaftlich Verantwortliche angesehen. Dieser Wert ist eine der Grundvoraussetzungen um konsensorientiert diskutieren und arbeiten zu können, wie es in Schweden üblich ist.

Eine charakteristische und für die schwedische Gesellschaft fundamentale Wertvorstellung ist auch *omtanke*, eine Tugend, für die es im Deutschen gar kein Wort gibt. *Omtanke* bedeutet ungefähr, dass man dem anderen das Gute wünscht, bemüht ist, ihm Gutes zu tun, und ihm gegenüber auch verantwortlich ist – der Kerngedanke des schwedischen Volksheims.

Hinzu kommt etwas typisch Schwedisches, was sich *lagom* nennt. Wenn etwas *lagom* ist, ist es genau richtig. Nicht zu gut und nicht zu schlecht, nicht zu heiß und nicht zu kalt, nicht zu schnell und nicht zu langsam – also *lagom*. *Lagom* zu sein ist gut und wird angestrebt, auch auf persönlicher Ebene. »Auffallen« ist unschön.

Zentrale schwedische und deutsche Werte sind sehr verschieden. Man trifft daher auf unterschiedliche Ansichten, wenn es darum geht, was richtig oder falsch, gut oder schlecht, normal oder anormal ist.

#### **Auswirkungen der Kultur auf die Leistungsstreuung**

**in Unterricht und Schule** Während in Deutschland sowohl in der Gesellschaft als auch in der Wirtschaft Leistung und Perfektion zählen, hat in Schweden das Wohlbefinden des Menschen einen hohen Stellenwert. Und genau hierin liegt der eigentliche Unterschied. Die schwedische Gesellschaft ist geradezu um Familien und Kinder herum aufgebaut.

Eine durchsetzungskräftige, leistungs- und wissensorientierte Lehrkraft hat einem Schüler gegenüber eine andere Haltung als eine Lehrkraft mit vor allem demütiger und wohlwollender Haltung. Eine konkurrenz- und konfliktfreundige Person tritt Schülern gegenüber anders auf als jemand, der harmonie- und konsensorientiert ist.

Das schwedische Wertesystem ist also durchaus der Grund, weshalb das Lehrer-Schüler-Verhältnis in Schweden ein anderes ist als in Deutschland. Der unsichtbare Faktor Kultur entscheidet im Wesentlichen darüber, wie man miteinander umgeht, aber natürlich auch, wie Schule organisiert wird und welche Lösungen man findet.

In diesem Zusammenhang seien nur einige schwedische Lösungen erwähnt, die sich auf die oben genannten schwedischen Werte zurückführen lassen. Z.B. orientiert sich der Unterrichtsfortschritt am Durchschnitt, nicht am Besten. (*Lagom* ist gut.) Schwedische Kinder gehen neun Jahre lang in eine gemeinsame Grundschule und die heterogene Zusammensetzung der Klassen wird als Gewinn, nicht als Benachteiligung wie in Deutschland angesehen. Dieser grundlegende

Unterschied ist wiederum ganzheitlich vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Werte und Haltungen zu sehen, damit aus der Heterogenität auch ein Gewinn werden kann.

Nimmt man nämlich das weitere Kennzeichen der schwedischen Kultur, *omtanke*, hinzu, bedeutet das für den Unterricht, dass er hochgradig individualisiert und am Bedürfnis jeden Schülers orientiert ist, um im gemeinsamen Unterrichtsfortschritt mithalten zu können. Gehen Lehrer also von der These aus, dass alle gleich gut sind und haben sie eine Haltung, die von *omtanke* und Wohlwollen geprägt ist, hat das konkrete Auswirkungen für den Unterricht.

Einige Beispiele: Kinder mit einer Behinderung gehen in die ganz normale Grundschule und später auf das Gymnasium, bekommen aber einen persönlichen Assistenten, der sie im Unterricht unterstützt. Kinder mit besonderen Begabungen haben ein Anrecht auf besondere Förderung. Wie die im Lehrplan allgemeingültig festgeschriebenen Lernziele individuell für jedes Kind erreicht werden können, wird in Abstimmung mit den Eltern in zwei Entwicklungsgesprächen pro Jahr festgelegt. Letzteres Beispiel zeigt, wie durch die Auswirkungen von *omtanke* im Alltag schwedischer Schüler, auch Kinder aus sogenannten bildungsfernen Familien eine Chance auf Bildung bekommen.

Ein Blick auch auf das »Unsichtbare«, auf die schwedische Kultur und deren Werte ist also unabdingbar, um das »Erfolgsrezept« für die geringe Leistungsstreuung schwedischer Schüler verstehen zu können.

#### **Kompetenzniveau in schwedischen**

**Schulen** Aus dem hohen Grad an Individualisierung und der Tatsache, dass sich der Unterrichtsfortschritt am Durchschnitt orientiert, lässt sich natürlich die Frage ableiten, wie das Kompetenzniveau im internationalen Vergleich aussieht und wie dieses erreicht wird. Insbesondere wenn man bedenkt, dass schwedische Schüler erst ab der Klasse acht Zensuren und Zeugnisse bekommen. Bis dahin werden schriftliche Beurteilungen gegeben. Eine Reform der Beurteilungen und Benotungen ist zurzeit im Gesetzgebungsverfahren.

Wie anfangs bereits erwähnt, haben sich die Veränderungen, die in den 90er Jahren im schwedischen Schulsystem vorgenommen wurden – hier seien insbesondere große finanzielle Einsparungen in manchen Kommunen zu nennen – auch negativ auf die Qualität des Unterrichts und das Kompetenzniveau der Schüler ausgewirkt (nicht aber auf die niedrige Leistungsstreuung). Auch hier wäre eine detaillierte und differenzierte Analyse wünschenswert, ist an dieser Stelle aber nicht zu leisten.

Natürlich ist Wissens- und Kompetenzvermittlung die Hauptaufgabe der schwedischen Schule und natürlich geben Lehrpläne Unterrichtsinhalte und -niveau vor. Um das persönliche, aber auch das Klassen- und Schulniveau einordnen zu können, werden in den Klassen 3, 5

*Omtanke*  
ist eine  
Tugend, für  
die es im  
Deutschen  
kein Wort  
gibt.

und 9 sowie in den gymnasialen Programmen in den Kernfächern nationale Prüfungen geschrieben.

Die landesweiten Durchschnittsergebnisse, aber auch die Durchschnittsergebnisse jeder Schule und Klasse sind im Internet einzusehen, so dass jeder Schüler sein persönliches Kompetenzniveau vergleichen kann, aber auch die Qualität der Schulen bezüglich der Erreichung der Ziele landesweit verglichen werden können.

Da in Schweden die Eltern freies Entscheidungsrecht haben, auf welche Schule ihre Kinder gehen sollen, ist dies auch ein Anreiz für die Schulen, gute Ergebnisse zu erzielen.

### Schwedische Sicht auf die schwedische

**Schule** Der deutsche Wille, vom schwedischen Schulsystem zu lernen, und dieser Artikel sollen nicht darüber hinweg täuschen, dass die schwedische Schule in Schweden auch sehr kritisch diskutiert wird. Denn von absoluter Chancengleichheit kann auch in Schweden nicht die Rede sein, und die Qualität der Ergebnisse hat sich in den vergangenen Jahren verschlechtert.

Auch in Schweden werden Schulreformen diskutiert, u.a. das Einführen eines neuen, siebenstufigen Benotungssystems im Gymnasium anstatt des heute vierstufigen sowie das Einführen von Noten in der Grundschule ab Klasse 3.

Eine weitere grundlegende Veränderung im schwedischen Schulsystem ist die im Augenblick in der Testphase befindliche Einführung von praxisorientierten Berufsgymnasien, die an die Grundschule anschließen und mit Unternehmen kooperieren. Sie sollen als Alternative zum klassischen, theoretischen Gymnasium dienen. Diese Reform wiederum orientiert sich an dem deutschen Schul- und Ausbildungssystem.

### Zusammenfassung

**und Plädoyer** Absolut chancengleich und ideal ist das Schulsystem weder in Schweden noch in Deutschland. Es gibt sehr erfolgreiche Ansätze in beiden Ländern und der Austausch sowie das Lernen voneinander sollte in Zukunft fortgesetzt und vielleicht auch intensiviert werden.

Empfehlenswert ist im gegenseitigen Austausch jedoch eine ganzheitliche Sicht. Es ist mindestens genauso wichtig auf den Kern, auf das ›Unsichtbare‹ zu achten, denn sonst kann z.B. die isolierte Übernahme schwedischer Lösungen in Deutschland kontraproduktiv sein.

Ein konkretes Beispiel: Die sogenannte ›schwedische Ganztagschule‹ ist nicht mit der Ganztagschule zu vergleichen, wie sie zurzeit in Deutschland eingeführt wird. Während in Deutschland die Ganztagschule in der Regel genauso leistungsorientiert ist wie zuvor und oft lediglich die Unterrichtszeit verlängert wird, bedeutet Ganztagschule in Schweden, dass die Betreuung der Kinder vor und nach der Schule individuell an die Bedürfnisse der Eltern und Kinder angepasst wird. Auch hier ist das Wohlbefinden der Familien, also *omtanke*, das Entscheidungskriterium.

Wenn  
etwas  
*lagom* ist,  
ist es genau  
richtig.

Das Angebot der Freizeitpädagogik, das mit Eltern und Schulen abgestimmt wird, ist freiwillig und wird individuell ganz unterschiedlich in Anspruch genommen. Je nach Alter haben Kinder in der Grundschule, also bis zur Klasse 9, nur fünf bis sechs Stunden Unterricht am Tag.

Der eigentliche Unterschied des schüler- und individuumorientierten Unterrichts, die andere Werte-Haltung und die daraus resultierenden Lösungen, sind in diesem Fall in Deutschland nicht erkannt und umgesetzt worden. Es ist nur das Offensichtliche übernommen worden, nämlich die längere Aufenthaltszeit in der Schule, die jedoch keine Gewähr dafür ist, dass Schüler individuell gefördert werden.

Es hilft nicht, nur an einem ›Schraubchen‹ zu drehen, ohne die Gesamtheit verstanden zu haben und diese zu berücksichtigen. Daher soll mit diesem Artikel für eine ganzheitliche Sicht geworben werden. Bei der Umsetzung von Schulerfolg und Chancengleichheit sollten die genannten unsichtbaren Faktoren berücksichtigt werden, um Lösungen und Maßnahmen, die in Schweden gut funktionieren, auch für Deutschland anpassen und umsetzen zu können.

### Literatur

Parusel, Bernd (Dezember 2009): **Länderprofil Schweden**. Nr. 18. focus Migration, Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) • Norman, Helena (2008): **Högst betyg bland elever som får modersmålsundervisning**. In: Skolverkets nyhetsbrev nr.9/december 2008, S. 5 • OECD (2007): **PISA 2006. Naturwissenschaftliche Kompetenzen für die Welt von Morgen**. Kurzzusammenfassung • Prenzel, Manfred u.a.: **PISA 2003: Ergebnisse des zweiten Ländervergleichs**. Zusammenfassung • Skolverket (2007): **PISA 2006. 15-åringars förmåga att förstå, tolka och reflektera – naturvetenskap, matematik och läsförståelse**. Rapport 306 • Skolverket (2006): **Läroplan för det obligatoriska skolväsendet, förskoleklassen och fritidshemmet Lpo 94**. Stockholm • Skolverket (2004): **PISA 2003** • Skolverket (2001): **PISA 2000. Svenska femtonåringars läsförståelse och kunnskap i matematik och naturvetenskap i ett internationellt perspektiv** • Stanat, Petra u.a. (2002): **PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse**, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

### Autorin

**Uta Schulz**, M.A., studierte Skandinavistik und Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg. Im Anschluss an das Studium arbeitete sie in unterschiedlichen Funktionen in deutsch-schwedischen und deutsch-skandinavischen Unternehmen und Organisationen. Seit 2003 ist sie freiberufliche Trainerin und Coach im Bereich interkultureller Kompetenz. Schwerpunktland unter den skandinavischen Ländern ist Schweden. Ehrenamtlich ist Uta Schulz als Vorsitzende des Partnerschaftskomitees der Stadt Reinbek insbesondere im Kinder- und Jugendaustausch mit Schweden und Polen engagiert.

**Kontakt** uta.schulz@svetys.net · www.svetys.net